

Aus Dörfern und aus Städten wimmelnd strömt
 Ein jauchzend Volk, mit liebend emsiger
 Zudringlichkeit des Heeres Fortzug hindernd. —
 Da schüttelt, froh des noch erlebten Tags,
 Dem heimgekehrten Sohn der Greis die Hände.
 Ein Fremdling tritt er in sein Eigentum,
 Das längst verlass'ne, ein; mit breiten Ästen
 Deckt ihn der Baum bei seiner Wiederkehr,
 Der sich zur Gerte bog, als er gegangen,
 Und schamhaft tritt als Jungfrau ihm entgegen,
 Die er einst an der Amme Brust verließ.
 O! glücklich, wenn dann auch sich eine Thür,
 Sich zarte Arme sanft umschlingend öffnen!

190. Danklied für den Frieden (1648).

Paul Gerhardt.

Gottlob, nun ist erschollen
 Das edle Fried- und Freudenwort,
 Daß nunmehr ruhen sollen
 Die Spieß', die Schwerter und ihr Mord.
 Wohltauf und nimm nun wieder
 Dein Saitenspiel hervor,
 O Deutschland, und sing' Lieder
 Im hohen, vollen Chor.
 Erhebe dein Gemüte
 Zu deinem Gott und sprich:
 „Herr, deine Gnad' und Güte
 Bleibt dennoch ewiglich!“

191. Feier des Westfälischen Friedens.

Gustav Freytag.

Welche Wirkung die Friedensbotschaft auf die Überreste des deutschen Volkes machte, ist noch aus rührenden Einzelheiten zu erkennen. Den alten Leuten erschien der Friede als eine Rückkehr ihrer Jugend. Sie sahen die reichen Ernten ihrer Kinderzeit wiederkehren, dicht bevölkerte Dörfer, die lustigen Sonntage unter der umgehauenen Dorflinde, die